



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

Mai 2020

Wort des Bischofsvikar



Liebe Mitchristen

Heute kommen andere zu Wort. Manche, die sonst ein Dasein abseits der Aufmerksamkeit fristen, rücken plötzlich in den Fokus: Lastwagenfahrer, welche unsere Nahrungsketten sicherstellen; Krankenschwestern, welche dem Risiko der Ansteckung trotzen. Aber auch gute Manieren und nachbarschaftliche Hilfsbereitschaft gewinnen an Wert: Wir rücken beiseite im Laden, wenn es eng wird und verbinden dies oft mit einem Lächeln. Wir sind aufmerksamer dem Nächsten gegenüber und bieten unkompliziert unsere Hilfe an. Es ist eindrücklich, zu beobachten, wie in der Krise andere Eigenschaften und Qualitäten zählen als im sogenannten «Normalfall». Wir erleben das derzeit in allen Lagen unseres Lebens. Dennoch sehnen wir uns nach einer gewissen Normalität, also dem, was wir sonst gewohnt sind, zurück. Und es scheint, dass diese Normalität nun in greifbare Nähe rückt: Schulen und Läden sind wieder offen, wir dürfen unsere Liebsten in den Heimen wieder besuchen. Es kehrt ein Stück Normalität zurück. Und die Kirchen? Noch dürfen wir keine öffentlichen Gottesdienste abhalten. Aber lange kann das nicht mehr dauern, so hoffen viele: Wenn sogar Fitnesszentren wieder öffnen dürfen, sollten doch auch Gottesdienste wieder möglich sein.

In all dem, was sich ändert, bleibt einer stets gleich: «Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.» Hebr 13.8. Gottes Botschaft lebt. Christus ist auferstanden. Nichts daran hat an Wert verloren.

Ich wünsche uns allen weiterhin Gottes Segen auf der Suche nach den richtigen Antworten in Bezug auf die aktuellen Herausforderungen.

*In Verbundenheit
P. Pascal Marquard, Bischofsvikar*



Foto: Kartenaktion, siehe Seite 9

Bischofsvikariat Deutschfreiburg

Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg | 026 426 34 17 | bischofsvikariat@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch

Vorstellung Marie-Pierre Böni



Im schönen Toggenburg im Kanton St. Gallen bin ich aufgewachsen. Nach meiner Ausbildung arbeitete ich 17 Jahre in mehreren Missionseinsätzen in Kolumbien. Anschliessend an meine Rückkehr in die Schweiz machte ich die Ausbildung zur Religionspädagogin und absolvierte das Theologiestudium an der Theologischen Fakultät in Luzern. Während meiner Ausbildung arbeitete und wohnte ich in Hohenrain. Daran schlossen sich in der Pfarrei Pfeffikon/LU neun Jahre in verschiedenen Funktionen an: Gemeindeleiterin, Spitalseelsorgerin im Spital Menziken und Seelsorgerin in der Suchtklinik „im Hasel“. In diesen Jahren habe ich mir eine Fachkompetenz in Sterbe- und Trauerbegleitung und in der ethischen Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen angeeignet.

In den letzten sieben Jahren arbeitete ich in der Pfarrei Alpnach als Pastoralassistentin in den Bereichen Liturgie, Alters- und Spitalseelsorge, Religionsunterricht und Aufbau von verschiedenen Diakonieverprojekten.

In der Seelsorge in Alpnach spielte der Sozial- und Therapiehund Hudson der Blindenhundeschule Allschwil, eine wichtige Rolle. Er ist ein ausgebildeter Sauerstoffhund und begleitete mich bei vielen Pfarreiaktivitäten. Vor allem in der Familientrauer- und Trauerbegleitung war er immer mit dabei. Der Einsatz des Hundes wirkte stressabbauend und half schwierige Situationen überwinden.

Ich gehöre zur Gemeinschaft der Laienmissionarinnen. Im letzten Jahr im November bin ich von Alpnach in unser Haus umgezogen.

Da Noemi Honegger, die Spitalseelsorgerin von Meyriez, in Mutterschaftsurlaub geht, darf ich die Vertretung vom 1. Mai 2020 bis Ende August 2021 übernehmen.

Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und auf die vielen Menschen, die ich kennenlernen und begleiten darf.

Marie-Pierre Böni

Vorstellung Wieslaw David Stempak



Im südöstlichen Teil Polens bin ich geboren (1967) und aufgewachsen. Als Jungendlicher wurde ich von dem Salvatorianer-Orden eingeladen die Exerzizen für die Jugendlichen zu besuchen.

Die Offenheit der Salvatorianer und ihre Anstrengungen in der Arbeit mit der Jugend haben mich motiviert, nach der Matura dem Orden beizutreten. Bei den Salvatorianern habe ich mein Philosophie- und Theologie-Studium absolviert. Schon als Theologie-Student durfte ich die Mitbrüder in Fribourg und in Zug besuchen und sehen, wie die Kirche in der Schweiz funktioniert und welche Unterschiede es im Vergleich zu Polen gibt.

Nach der Priesterweihe (1993) arbeitete ich ein Jahr in einer Pfarrei in der Nähe von Breslau. Da die Salvatorianer in der Schweiz wegen Berufungsmangel Verstärkung brauchten, wurde ich gefragt, ob ich in der Schweiz arbeiten möchte.

1994 bin ich nach Fribourg in die Gemeinschaft des Salvatorhaus gekommen, wo ich bis heute lebe.

Die Salvatorianer publizierten bis 2019 die Familienzeitschrift „Unterwegs“. In der Redaktion arbeitete ich von 1999 bis 2019.

Das Presseapostolat interessierte mich schon im Priesterseminar und dies war daher meine erste Aufgabe in der Schweiz, neben den zahlreichen priesterlichen Diensten, die wir in der ganzen Schweiz tätigen.

Nebenbei bin ich auch verantwortlich für das Studentenheim im Salvatorhaus. Das Studentenheim existiert seit den 70er Jahren und die Salvatorianer bieten Studenten Zimmer als Unterkunft an.

Im Salvatorhaus bin ich auch Verwalter und der Obere der Gemeinschaft.

In den letzten Jahren engagiere ich mich auch auf internationaler Ebene des Ordens, besonders im Bereich der Kommunikation.

Anfang 2020 habe ich neu die Stelle des Spitalseelsorgers in Tafers übernommen.

Wieslaw David Stempak

Jubiläum



**Wir gratulieren recht herzlich
Ludovic Nobel,
der am 29. Mai 2005 zum Priester geweiht wurde
und somit in diesem Monat seine 15-jährige Priesterweihe
feiern darf.**

Fachstelle Katechese

**Informationsabend zum Deutschfreiburger Ausbildungskurs für Katechese (DAK)
am Montag 25. Mai 2020, 19.30 Uhr, Bd de Pérolles 38, Freiburg, Raum Aaron (2. Stock).**

Anmeldung erforderlich unter defka@kath-fr.ch

Denkwerkstatt

Einblick in die Austauschgruppe „Frauenfrage in der Kirche“

Wurde Gott in Jesus Mann oder nicht vielmehr Mensch?

Eine Austauschgruppe der Denkwerkstatt beschäftigt sich mit der Frauenfrage, an der sich entscheidend die Reformierbarkeit der römisch-katholischen Kirche zeigen wird. Die Frage, ob sich die Zuweisung von Funktion und Macht in der Kirche weiterhin von einem biologisch-anatomischen Merkmal ableiten oder nicht vielmehr Charismen und Kompetenzen massgebend sein sollen, hängt ihrerseits mit einer theologisch-dogmatischen Kernfrage zusammen: Wurde Gott in Jesus Mann oder nicht vielmehr Mensch?

An der Frage, ob die Kirchenleitung fähig oder willens ist, die dringenden Reformen anzugehen, wird sich auch das Schicksal unserer Kirche als Institution ablesen lassen. Geht es Richtung einer Gleichberechtigung von Frauen und Männern auf allen Stufen und Funktionen der Institution? In dieser Perspektive würde die Institution neue Glaubwürdigkeit und Strahlkraft gewinnen, weil sie nicht mehr ihre monarchisch-patriarchale Verfasstheit in den Mittelpunkt stellen würde, sondern die befreiende Botschaft Jesu vom anbrechenden Reich Gottes.

Oder bleibt es bei der aktuellen Blockade von Reformen, so dass die Institution der römisch-katholischen Kirche weiter in die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit abdriftet? Dabei hat unsere Lebenswelt die grossartige und inspirierende Botschaft Jesu weiterhin nötig und viele erwarten (immer noch), dass auch unsere Kirche dafür ein hilfreiches und glaubwürdiges Zeichen und Medium ist.

Für die Gruppen, Initiativen und Gemeinschaften, welche weiterhin auf eine echte Reformfähigkeit der römisch-katholischen Kirche hoffen, wird es wichtig sein, mit einem langen Atem weiterzugehen, sich mit anderen Reformkräften zu vernetzen und die Zeichen eines neuen Kirchenfrühlings zu erkennen.

Dr. Christoph Riedo, Pastoralassistent Pfarrei Düdingen

DATENPLAN BISTUMSREGION DEUTSCHFREIBURG - PASTORALJAHR 2020/2021

Deutschsprachiger Gottesdienst in der Kapelle der Paulusschwestern (an jedem anderen Dienstag im Monat ist der Gottesdienst auf Französisch):

- o Dienstag, 8. September 2020, jeweils um 8.15 Uhr
- o Dienstag, 13. Oktober
- o Dienstag, 10. November
- o Dienstag, 12. Januar 2021
- o Dienstag, 9. Februar
- o Dienstag, 9. März
- o Dienstag, 11. Mai
- o Dienstag, 8. Juni

Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden

- o Mittwoch, 16. September 2020, von 12.00 bis 17.00 Uhr im BZB
- o Mittwoch, 2. Dezember 2020, von 12.00 bis 17.00 Uhr im Pérolles 38
- o Mittwoch, 12. Mai 2021, von 12.00 bis 17 Uhr in Murten.

Fortbildung der hauptamtlichen Seelsorgenden in Hertenstein, Stella Matutina

- o Montag, 1. Februar 2021, bis Mittwoch, 3. Februar 2021

Einkehrtage der Seelsorgenden: Angebot des Bischofsvikariats für alle hauptamtlichen Seelsorgenden Deutschfreiburgs für die Advents- und Fastenzeit:

- o Dienstag, 1. Dezember 2020 von 9.30 bis 15.30 Uhr
- o Dienstag, 23. März 2021, von 9.30 bis 15:30 Uhr
- o Weitere Einkehrtage individuell

Bischofsvikarsrat im Pérolles 38

- o Mittwoch, 2. September 2020 jeweils von 14 bis 16.30 Uhr
- o Mittwoch, 7. Oktober 2020
- o Mittwoch, 11. November 2020
- o Mittwoch, 24. Februar 2021
- o Mittwoch, 5. Mai 2021

DATENPLAN BISTUMSREGION DEUTSCHFREIBURG - PASTORALJAHR 2020/2021

Pfarr-Moderatoren-Sitzungen im Pérolles 38

- o Mittwoch, 9. September 2020 jeweils von 14 bis 16.30 Uhr
- o Mittwoch, 18. November 2020
- o Mittwoch, 20. Januar 2021
- o Mittwoch, 17. März 2021
- o Mittwoch, 19. Mai 2021

FachstellenleiterInnen-Sitzungen (jeweils am 2. Dienstag nach dem Gottesdienst im Pérolles):

Zeit: 9.15 Uhr bis 11 / 11.30 Uhr

- o Dienstag, 8. September 2020
- o Dienstag, 13. Oktober
- o Dienstag, 10. November
- o Dienstag, 12. Januar 2021
- o Dienstag, 9. Februar
- o Dienstag, 9. März
- o Dienstag, 11. Mai
- o Dienstag, 8. Juni

Vereinigung der LaienseelsorgerInnen Deutschfreiburg (VeLaD): noch zu bestimmen.

Besuch Seelsorgeteam: noch zu bestimmen.

Priesterausflug: Montag, 21. Juni 2021 (dritter Montag im Juni)

PASTORALRAT

- Mittwoch, 18. November 2020, 19.30, Bildungszentrum Burgbühl
- Mittwoch, 24. März 2021, Bischofsvikariat

PERSONALRAT

- 15. September 2020, 14.00 – 16.00 Uhr

KATECHETINNEN UND KATECHETEN

- Jahresversammlung der KatechetInnen: Mittwoch, 9.9.2020, 16.15-18.30 Uhr, im BZB St. Antoni

VEREINIGUNG DER PFARREIEN (PFARREIRÄTE)

- Herbstversammlung: Freitag, 6. November, um 19.30 Uhr in Plaffeien

DATENPLAN BISTUMSREGION DEUTSCHFREIBURG - PASTORALJAHR 2020/2021

VERSAMMLUNGEN DER KKK (Katholische kirchliche Körperschaft des Kantons Freiburg)

- Samstag, 10. Oktober 2020, von 8.00 bis 12.00 Uhr
- Samstag, 12. Dezember 2020, von 8.00 bis 12.00 Uhr
- Samstag, 13. März 2021, von 8.00 bis 12.00 Uhr
- Samstag, 12. Juni 2021, von 8.00 bis 12.00 Uhr

VERSCHIEDENES

- Cäcilienverband Deutschfreiburg: Delegiertenversammlung:
Dienstag, 24. November 2020, 19.00 Uhr in Plaffeien.
- Chrisammesse, Dienstag, 30. März 2021, 10 Uhr.
- Lange Nacht der Kirchen am 28. Mai 2021
- Kantonales Sängerkfest «tutticanti» 26. – 29. Mai 2022 in Wünnewil/Flamatt

Medien Sonntag 2020



**MEDIEN
SONNTAG**
23. und 24. Mai 2020

MEDIEN-SONNTAG DER KATHOLISCHEN KIRCHE

KATH.CH VERMITTELT AUTHENTISCHE GESCHICHTEN

Informationen und Spende:
www.kath.ch/mediensonntag-2020

Weitere Infos

www.bischoefe.ch/dokumente/dossiers/mediensonntag-2020

Koordination und Verwaltung

Generalsekretariat der
Schweizer Bischofskonferenz
Alpengasse 6
Postfach
1701 Freiburg
mediensonntag@kath.ch
www.bischoefe.ch

Spenden an

Medien Sonntag der katholischen Kirche
Raiffeisenbank Sense-Oberland
Dorfplatz 7
1735 Giffers
Kontokorrent Medien Sonntag
IBAN CH34 8080 8002 9922 2163 9
1735 Giffers

Fachstelle JUSESO

Rom 2020

Die Reise für dich !!!

Die Jugendseelsorge organisiert zusammen mit den Pfarreien eine Jugendreise nach Rom an. Eingeladen sind alle Jugendlichen, die fünf unvergessliche Tage in Rom erleben wollen. Das Programm stellen wir gemeinsam mit dir auf die Beine. Vom Besuch der Katakomben bis zu Shoppingzeiten in der Via de Corsa ist alles möglich.

Wann: Mi 21. Oktober- So 25. Oktober 2020

Wer: Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit bis 20 Jahre

Kosten: 300.- Franken (bei finanziellen Problemen, kannst du dich bei deiner Pfarrei oder der Juseso melden)

Anmeldefrist 15. Juni (Teilnehmer*innenanzahl begrenzt)

Bei Fragen kannst du dich bei Valentin (079 377 88 57- Valentin.Rudaz@sensemitte.ch) melden.
Es freuen sich auf eine Reise mit dir:
Anita Imwinkelried, Monika Dillier, Daniel Buchs, Valentin Rudaz

Romreise während Corona???

Du fragst dich sicher, ob es schlaun ist in dieser Zeit eine Reise nach Rom zu planen. Wir sind uns bewusst, dass Corona uns einen Strich durch die Rechnung machen kann. Wir planen die Reise aber trotzdem und bleiben flexibel, mit dem Vorbehalt, dass wir sie unter Umständen absagen müssen. Auf dich kommen aber bei einer Absage keine Kosten zu. Also melde dich ruhig an und hoffe mit uns, dass die Lage im Herbst wieder besser aussieht.



Fachstelle Behindertenseelsorge

Komplette Zusatzausbildung

3 Grundmodule

Siehe Innenseite.

Exemplarische Fachdidaktik

5 Einzeltage im Juni und August 2021

1. Kirchenjahr (8.6.2021)

Kirchenjahr als Chance für den heilpädagogischen Unterricht: Auf basale Art in kirchliche Feste eintauchen.

2. Gottesdienste feiern (12.6.2021)

Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung integrieren: Eine Herausforderung und Bereicherung.

3. Abendmahl/Erstkommunion (19.6.2021)

Einführung in das Abendmahl und die Erstkommunion im ökumenischen heilpädagogischen Bereich.

4. Abschied/Trauer/Hoffnung (22.6.2021)

Umgang mit schwierigen Situationen, Abschiedsrituale, Glaube als Hoffnung erleben und teilen.

5. Kirchgemeinde/Pfarrei (28.8.2021)

Die Gemeinde als Ort der Inklusion wahrnehmen: Aufgabe und Chance der kirchlichen Heilpädagogik.

Unterrichtspraktikum

8 Lektionen Aug. - Okt. 2021

Unter Anleitung einer Praktikumslehrperson wird das bisher Gelernte ausprobiert und umgesetzt.

Das Unterrichtspraktikum schliesst mit einer qualifizierten Probelektion ab.

Kursevaluation und Abschlussfeier

Teile der kompletten Zusatzausbildung sind die schriftliche Lernprozess-Reflexion und ein Austausch in der Lerngruppe im November 2021.

Die Abschlussfeier mit Zertifizierung ist am Samstag, 20. November 2021, Zürich, Predigerkirche

Ziele der Zusatzausbildung

Die Ausbildung hat zum Ziel, den Religionsunterricht in gemischten Gruppen kreativ zu gestalten, schülerorientiert zu planen, achtsam durchzuführen und sorgfältig auszuwerten. Sie vermittelt Knowhow für die Gestaltung integrativer Feiern, sie fördert die Teamarbeit und Vernetzung.

Zielgruppen

Ganze Zusatzausbildung mit Zertifikat:

- Religionslehrpersonen mit Berufserfahrung

Für die 3 Grundmodule:

- An der Inklusion interessierte kirchliche Mitarbeitende, Religionslehrpersonen, Unterrichtsassistenten

Kursorte

- Zentrum Rämismühle-Zell (15 Min von Winterthur)
- Fachtagungen in Zürich, Hirschengraben 50

Kosten

- Kursbeitrag: 1600 Fr./für 3 Grundmodule 950 Fr.
- Unterkunft und Verpflegung ca. 1000 Fr.

Den Landeskirchen, Kirchgemeinden und Pfarreien wird empfohlen, die Kurskosten ganz oder grösstenteils zu übernehmen.

Ökumenische Ausbildungsleitung

- Pfr. Haru Vetsch, Religionspädagogische Fachgremium evang.-ref. Kirchen der Schweiz (RPF-EKS)
- Dorothee Foitzik Eschmann, Theologisch-pastorales Bildungsinstitut der deutschschweizerischen Bistümer (TBI)

Bei ForModula (röm.-kath.) ist die Zusatzausbildung als Modul 13 anerkannt.



Weitere Informationen, Kontakt, kant. Fachstellen und Anmeldung:

www.kirchliche-heilpaedagogik.ch

Kirchliche Heilpädagogik



Ökumenische Zusatzausbildung für den heilpädagogischen Religionsunterricht im Auftrag der Kirchen

Modulare Weiterbildung für interessierte kirchliche Mitarbeitende

Januar - November 2021 (ca. 2 Tage pro Monat)

Kartenaktion für Kranke und Heimbewohner*innen

Die Corona-Krise fordert uns vielfältig. Unser Alltag hat sich verändert und wir müssen unsere Tage flexibel gestalten. Aber wie muss es erst für die Menschen in Spitälern sein, denen es gesundheitlich nicht gut geht oder für Menschen in Altersheimen, die derzeit nicht besucht werden können? Längst nicht alle sind digital vernetzt und viele sind einsam.

In Zusammenarbeit mit Andrea Neuhold haben wir ein Projekt für die ganze Bistumsregion Deutschfreiburg entwickelt, bei dem Katechet*innen und ihre Schüler*innen sowie Seelsorgende in den Spitälern und Pflegeheimen mitmachen.

Kinder und Jugendliche sind eingeladen, eine oder mehrere Postkarten, Briefe, Zeichnungen etc. zu gestalten, die die Seelsorgenden der Spitäler und Pflegeheimen anschliessend zu den Bewohner*innen ihrer Institutionen bringen. Die Sammlung erfolgt im Bischofsvikariat.

Als Christ*innen möchten wir damit unsere Nähe und Solidarität denen gegenüber zum Ausdruck bringen, die momentan besonders leiden. So hat es uns Jesus vorgelebt. Damit können wir in dieser Osterzeit etwas vom Licht und der Freude Christi weiterschenken.



Matthias Willauer-Honegger, defka



Mitteilung der Diözese LGF:

In diesen Tagen haben wir vermehrt Gebetsanliegen. Diese können Sie neu dem Bischof zukommen lassen. Hier das Anleitungsvideo:

[Link youtube Video](#)

Wiederaufnahme des Religionsunterrichts an den Schulen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir beziehen uns auf die E-Mail «Wiederbeginn des reformierten Präsenzunterrichts an Schulen» vom 4. Mai 2020 von Pierre-Philippe Blaser, Nicole Awais und Franziska Grau. In dieser E-Mail wird fälschlicherweise berichtet, dass der katholische Religionsunterricht erst nach den Sommerferien wiederaufgenommen wird. Dies ist nicht korrekt.

Korrekt ist: Wie der Staatsrat am 1.5.2020 kommuniziert hat, werden die Schulen ab dem 11. Mai für die Zyklen 1-2 wieder geöffnet, allerdings die ersten zwei Wochen nur in Halbklassen. Die Fachstelle Katechese Deutschfreiburg (defka) hat in Absprache mit dem Bischofsvikariat Anfang dieser Woche für die Wiederaufnahme des Religionsunterrichts an den Schulen den Katechet*innen und Pfarreien folgendes Vorgehen empfohlen:

Für die Primarschule:

- In den ersten zwei Wochen findet aus organisatorischen Gründen kein Religionsunterricht statt.
- Ab dem 25.5.2020 erteilen wir wieder gemäss Stundenplan Religionsunterricht.

Für die Orientierungsschule:

- Für die OS gilt bis zum 29.5.2020 weiterhin der Fernunterricht und ab dem 2.6.2020 wieder der normale Schulbetrieb gemäss Stundenplan.

Die Katechetinnen und Religionslehrer werden das Schutzkonzept der Schule übernehmen und die Rückkehr ins Schulzimmer in Absprache mit den Schulleitungen gestalten.

Wir bitten Sie um Kenntnisnahme.

Pater Pascal Marquard

Bischofsvikar Deutschfreiburg

Matthias Willauer-Honegger

Fachstelle Katechese Deutschfreiburg, Leiter a.i.

Hygiene-Richtlinien

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat Hygiene-Richtlinien erlassen, welche selbstverständlich auch für Deutschfreiburg Gültigkeit haben:

Hier der Link zum [Rahmenschutzkonzept](#)



Meine Seele preist die Größe des Herrn Marienandachten

Die Verehrung der Gottesmutter Maria hat im Christentum eine lange Tradition. Dieses Taschenbuch bietet eine reiche Auswahl an Andachten, die sich mit Maria auseinandersetzen und unterschiedliche Situationen aus ihrem Leben betrachten. Die verschiedenen Feierformen sind vollständig ausformuliert und lassen sich ohne grosse Vorbereitung in der Gemeinde anwenden. Sie sind so konzipiert, dass sie auch Laien ermöglichen, eine Marienandacht vorzubereiten und ihr vorzustehen.

Fabian Brand, Katholisches Bibelwerk 2019



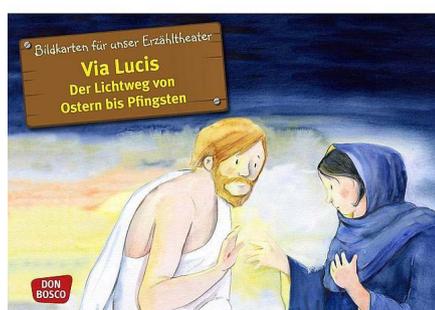
Petrus - Von Ostern bis Pfingsten

Die Zeitschriftenreihe Grundschule Religion bereitet wichtige biblische, lebensweltliche und religionspädagogische Themen so auf, dass der Unterricht den Kindern Chancen zum Erwerb religiöser Kompetenzen bietet. Die Kinder mit biblischen Geschichten zum Hinterfragen anregen, ihnen Raum für individuelle Erfahrungen und Erkenntnisse geben, Zugänge zur gelebten christlichen Religion schaffen, theologische Gespräche kompetent entfalten – guter Religionsunterricht stellt die Lehrkräfte vor große Herausforderungen. Die Themenhefte von Grundschule Religion unterstützen die Katechet*innen in ihrer täglichen Arbeit mit differenzierten Praxisideen und fertig aufbereitetem Material. Neben einer Auswahl reflektierter Unterrichtsideen erhalten sie religionspädagogisches und theologisches Hintergrundwissen zum Thema.

Klassenstufe: 1–4, mit Ausblick nach 5/6

Friedrich Verlag, Grundschule Religion Nr. 62, 1. Quartal 2018

Via Lucis. Der Lichtweg von Ostern bis Pfingsten. Kamishibai Bildkartenset.



Mit diesem Bildkartenset für die Osterzeit erfahren die Kinder, was die Bibel über den auferstandenen Jesus und seine Begegnung mit seinen Freunden erzählt, z. B. die Frauen am Grab, die Erscheinungen im Kreis der Jünger, das Erlebnis des zweifelnden Thomas, der wunderbare Fischfang, den Auftrag, die Jesus-Botschaft in die Welt zu tragen und die Sendung des Geistes. Ähnlich wie ein Kreuzweg vor Ostern, lassen sich diese lichtvollen Ereignisse in 14 Stationen bzw. Bildern nach Ostern betrachten, ob als Erzählung oder in Form eines Gottesdiensts. Dazu enthält das Set Gestaltungshinweise und ein schönes, altersgerechtes Ritual. Nach Matthäus 28,1-7; Johannes 20,1-9.11-29; Lukas 24,13-43; Johannes 21,1-17; Matthäus 28,16-20; Apostelgeschichte 1,6-14; 2,1-10.

Altersempfehlung: 4 bis 10 Jahre

Monika Arnold / Petra Lefin (Illustratorin), Don Bosco 2014

Zusammengestellt von:

**Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |
Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | neuholda@edufri.ch**

Im Spiegel der anderen – oder: Wie man binden und lösen soll (Mt 23,1–13)

Folgt man innerhalb des Matthäusevangeliums den Spuren, die Mt 16,13–20 gelegt hat, und sucht nach anderen Texten, die vom Binden und Lösen, von Schlüsseln und vom Auf- und Zuschliessen des Himmels und des Reiches Gottes in bildhafter Weise sprechen, dann landet man in zwei Reden des matthäischen Jesus: bei der Gemeinderede von Mt 18 und in der Weherede von Mt 23. Beide enthalten Abschnitte, die man als inhaltliche Leitplanken begreifen kann, mit denen eingeschärft wird, wie „binden und lösen“ und d. h. die Ausübung von Leitungsmacht innerhalb der matthäischen Gemeinde gehandhabt werden soll und wie man den Versuchungen der Macht gerade nicht erliegen soll. Beginnen wir mit der Weherede von Mt 23, die in recht deutlichem Klartext formuliert, wie man binden und lösen soll.

Matthäus ist ein waschechter Schriftgelehrter. So lässt sich sein Umgang mit den Schriften der jüdischen Tradition verstehen, die wir Altes oder Erstes Testament nennen. Matthäus kann sie meisterhaft zitieren oder anspielen, um seine Jesusgeschichte im Licht der ehrwürdigen alten Tradition des Judentums, aus dem die Jesusbewegung stammt, zu erzählen. Aus dem Schatz seiner jüdischen Tradition holt er Altes heraus, um es mit Neuem zu verbinden – genau so, wie er es für die Schriftgelehrten in Mt 13,52 auch notiert, zu denen er sich wohl selbst rechnet. Denn genau das ist eine der Aufgaben der Schriftgelehrten im Judentum: Die alten Traditionen aktualisieren, sie für die Gegenwart anwenden, festlegen, was man tun und lassen soll, wenn man auf den Wegen der Tora und damit auf den Wegen Gottes bleiben will. Auch Schriftgelehrte binden und lösen insofern, tun also jenes, was der matthäische Jesus dem Fischer Petrus (Mt 4,18–20) in Mt 16,13–20 zunächst singulär zugesprochen hatte. Dieses Binden und Lösen der Schriftgelehrten ist eines der Leitthemen von Mt 23,1–13. Denn dort wird klipp und klar formuliert, dass eben auch die Schriftgelehrten (zusammen mit den Pharisäern) Bindungen vornehmen und mit ihrer Schlüsselgewalt sogar das Himmelreich verschliessen (Mt 23,1–7.13):

Da redete Jesus zu den Volksmengen und zu seinen Schülern,

2 sagend: Auf des Moses Sitz setzten sich die Schriftkundigen und die Pharisäier.

3 Alles nun, was immer sie sprechen zu euch, tut und bewahrt, nach ihren Werken aber tut nicht! Denn sie reden, aber nicht tun sie.

4 Sie binden aber schwere [und unerträgliche] Lasten, und auflegen sie (sie) auf die Schultern der Menschen, selbst aber mit ihrem Finger nicht wollen sie bewegen sie.

5 Alle ihre Werke aber tun sie zum Gesehenwerden bei den Menschen; denn breit machen sie ihre Gebetsriemen, und gross machen sie die Quasten,

6 sie lieben aber das Erstlager bei den Mählern und die Erstsitze in den Synagogen

7 und die Begrüssungen auf den Märkten und gerufen zu werden von den Menschen Rabbi.

13 Wehe aber euch, Schriftkundige und Pharisäier, Heuchler, weil ihr verschliesst das Königtum der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, und die Hineingehenden lasst ihr nicht hineinkommen.

Es ist wahrlich kein gutes Zeugnis, das der matthäische Jesus hier den Schriftgelehrten und Pharisäern ausstellt. Sie sind Heuchler, reden viel und tun selbst wenig, was ihren Reden entspricht. Schärfer noch: Sie beschwerten die Menschen mit Lasten, mit unerträglichen religionsgesetzlichen Forderungen, halten sich aber nicht selbst an ihre Ge- und Verbote.

Und wenn sie etwas tun und sich an die von ihnen interpretierte Tora halten, dann mit einer ausgesprochenen Um-zu-Logik, wie wir sie bereits von den Zebedaiden aus dem Markusevangelium kennen: Die Pharisäer und Schriftgelehrten wollen bei den Menschen gross raus kommen, wollen die Ehrenplätze bei den Mählern (erneut wie die Zebedaiden des Markus) und in den Synagogen die besten Plätze, sozusagen den Lehrstuhl „des Mose“, wie V. 2 es nennt, wollen in der Öffentlichkeit hofiert und mit dem klangvollen Titel „Rabbi“, Lehrer, angesprochen werden. Allenfalls deshalb folgen sie ihren eigenen Lehren und Tun die Werke der Tora.

Ihrer Lehre, ja, der kann und soll man folgen, aber nicht ihren Taten. Denn die sind durch die hintergründige Haltung korrumpiert und verdorben. Sie praktizieren ihre Macht, um selbst gross zu werden. Sie selbst, so hält V. 13 deutlich fest, verfehlen damit das Reich Gottes – und dies gerade auch, weil und insofern sie es für andere versperren und diesen anderen, denen sie schwere Lasten aufbürden, suggerieren, dass sie eben nicht in das Reich Gottes hineinkommen können, weil sie an den Lasten, dem Gewicht der Tradition mit ihren Ge- und Verboten, gescheitert sind. Dabei, so der matthäische Jesus in V. 13, sind diese anderen bereits in das Reich Gottes hineingegangen. Das ist paradox genug, folgt aber der jesuanischen Grundüberzeugung, dass das Reich Gottes längst angebrochen ist. Nur haben sie dafür keine offenen Augen und Ohren, weil sie durch die überfordernden Lasten blockiert sind, die ihnen die Pharisäer und Schriftgelehrten als für das Reich Gottes absolut notwendig zu erfüllen auferlegt haben. Hart geht also der Schriftgelehrte Matthäus, der diese Worte seinen Jesus sprechen lässt, mit seinen Berufskollegen ins Gericht. Und an diesen Worten muss er sich natürlich auch selbst messen lassen.

Das freilich nimmt Matthäus in Kauf. Denn dem klugen Schriftgelehrten gelingt vermittels der Fremd- und Selbstkritik an anderen ein argumentatives Kunststück. Durch die Blume kann er nämlich Leitlinien beschreiben, wie andere „Schlüsselfiguren“ ihre Macht ausüben sollen, Menschen wie Petrus, die in der matthäischen Gemeinde für sich das Recht beanspruchen, zu binden und zu lösen, oder die dieses Recht durch die Gemeinde zugesprochen bekommen haben. Liest man nämlich die Weherufe gegen die verkorkste Schlüsselpolitik der Pharisäer und Schriftgelehrten im Licht von Mt 16,13–20 gibt die Weherede Leitlinien mit auf den Weg, wie ein Petrus zu amten hat, wie Binden und Lösen erfolgen sollen: Die Nachfolger des Petrus in der matthäischen Gemeinde sollen gerade nicht das Himmelreich versperren, sollen keine schweren Lasten den Menschen aufbinden und aufbürden. Sie sollen nicht binden, sondern lösen, ihre Macht also zugunsten der Menschen einsetzen, die Teil des Reiches Gottes werden wollen. Diese prinzipielle Macht zum Binden und Lösen hat übrigens auch Mt 23 bisher nicht in Frage gestellt, im Gegenteil: Man soll gerade tun, was die Schriftgelehrten sagen (V. 3).

Mehr noch: Petrus und seine Nachfolger sollen den Menschen zeigen, dass das Reich Gottes schon mitten unter ihnen angebrochen ist. Nicht Ver- und Gebote, sondern befreiende Lösungen von übertriebenen Erwartungen und falsch verstandenen Bürden sind daher das Gebot der Stunde. Dabei gilt für Petrus und seine Nachfolger im Besonderen, dass ihre Worte auch durch eigene Taten gedeckt sein müssen. Wasser predigen und Wein trinken, machtvoll andere zu reglementieren und sich selbst nicht an die Regeln halten – das geht nicht. Oder umgekehrt: Die Schwächen der anderen muss man im Licht und im Bewusstsein um die eigene Schwäche wahrnehmen und mit jener Barmherzigkeit begleiten, derer man selbst bedarf.

Gerade dieser Gedanke ist in der berühmten matthäischen Warnung vor dem unbarmherzigen Richten in Mt 7,1–5 präsent: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet ...“. Und er findet sich auch in der Goldenen Regel von Mt 7,12: „Alles nun, was immer ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen!“ Und auch die Petrusfigur des Matthäusevangeliums weiss spätestens seit ihrem missglückten Versuch, auf dem Wasser zu gehen, um ihre eigene Schwäche und ihren eigenen Kleinglauben (vgl. Mt 14,22–33), der sich auch in der Verleugnungsszene (Mt 26,69–74) wieder zeigen wird.

Im Spiegel der anderen wird in Mt 23 also deutlich, wie Macht auszuüben ist: zugunsten der Menschen, barmherzig und nicht mit Blick auf den eigenen Vorteil. Dieser Versuchung der Macht erliegen die Pharisäer und Schriftgelehrten und ihr sollen die Petrusfiguren der Gemeinde des Matthäus gerade nicht erliegen.

Damit das wirklich deutlich wird, verlässt der matthäische Jesus in den V. 8–12 für einen Augenblick die Ebene der Weherufe und spricht ohne Rückgriff auf das Tun der Pharisäer und Schriftgelehrten sein Publikum direkt an, nämlich die Schüler und die Volksmenge (V. 1), wobei die matthäische Gemeinde sich sicher auch angesprochen fühlen darf. Jesus spricht Klartext, wenn er formuliert:

8 Ihr aber sollt nicht gerufen werden Rabbi; denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.

9 Auch Vater sollt ihr nicht rufen (einen) von euch auf der Erde, denn einer ist euer Vater, der himmlische.

10 Auch sollt ihr nicht gerufen werden Meister, denn euer Meister ist einer, der Christos.

11 Der Grössere aber von euch soll sein euer Diener.

12 Wer aber erhöhen wird sich selbst, erniedrigt werden wird er, und wer erniedrigen wird sich selbst, erhöht werden wird er.

Nicht nur von Ferne hört man in diesem Textabschnitt uns gut vertraute Echos aus dem Markusevangelium: Niemand in der matthäischen Gemeinde soll sich Rabbi nennen lassen. Das ist die Brücke zum Tun der Schriftgelehrten, die nach V. 7 genau auf diesen Titel scharf sind. Und niemand soll sich Vater nennen lassen. Damit wird sogleich klar, dass es trotz der matthäischen Redaktion von Mk 10,29f. auch für Matthäus keinen pater familias in der Gemeinde geben kann. Und auch Meister soll sich niemand nennen lassen. Lehrer, Vater und Meister: Das sind Gott und sein Christus – und niemand sonst. Und wer sich selbst gerne mit einem solchen Titel schmücken will, erliegt der Versuchung der Macht, sich an die Stelle Gottes zu setzen und damit das Wesentliche zu verfehlen. Umgekehrt: Wer gross oder gar ein Grösserer in der Gemeinde sein will, soll Diener sein (so wortgleich in Mk 10,43, vgl. auch Mk 9,35; 10,44); und dies in einer Gemeinde von gleichen „Brüdern“, wie Matthäus es in seiner für antike Literatur nicht untypischen männerzentrierten Sicht formuliert. Auch der in Mt 16,13–20 mit Macht ausgestattete Petrus ist also „nur“ Bruder unter Brüdern. Nicht mehr, nicht weniger.

Unsere Perikope lehnt also nicht Machtausübung durch Figuren wie Petrus an sich ab. In diesem Punkt ist Matthäus im Vergleich zum Markusevangelium weniger grundsätzlich machtkritisch im Blick auf Machtausübung innerhalb der Gemeinde. Die matthäische Weherede zeigt aber recht deutlich, wie diese Machtausübung inhaltlich zu geschehen hat, nämlich lebensförderlich, barmherzig und zugunsten der Menschen. Und sie zeigt vor allem, welcher Versuchung der Macht man in diesem Rahmen nicht erliegen darf, um nicht selbst Adressat eines jesuanischen Weherufes zu werden: Wer Macht ausübt, bindet oder löst, um selbst an Ansehen und Einfluss zu gewinnen, wer sich dabei Vater, Meister oder Lehrer nennen lässt, dem gilt das scharfe jesuanische Wehe! Im Spiegel der anderen, der Schriftgelehrten und Pharisäer, wird also die Macht des Petrus und seiner Nachfolger in der matthäischen Gemeinde inhaltlich gezähmt. Und sie wird in eine Relation zur Gesamtgemeinde der gleichen Brüder gesetzt – dies allerdings im Rahmen von Mt 23 in sehr zurückhaltender Form, die sich Matthäus freilich leisten kann, weil er bereits das Entscheidende in Mt 18 gesagt hat. Davon mehr im nächsten Beitrag.

Markus Lau

Fachstelle Bildung und Begleitung

Osterhase: Was hat der Hase mit Ostern zu tun?

Es gibt verschiedene Hinweise und Erklärungs-Versuche, was der Hase mit Ostern, dem Fest der Auferstehung Jesu, zu tun hat.

Im Altertum galt der Hase als Sinnbild der immerwährenden Gottheit und im Mittelalter als Symbol der Wachsamkeit und der *Dreifaltigkeit* *

**Die Drei-Hasen-Darstellung im Dom von Paderborn und in der Peter- und Paulskirche in Wissembourg (Elsass), oder im Chorbogen der Kirche in Lauperswil, BE u.a.m. Sie wird auf den Dreifaltigen Gott gedeutet.*

Versuchen wir also den Kindern zu erklären, was der Osterhase mit der Auferstehung Jesu zu tun hat?

Angeblich schlafen die Hasen mit halb-offenen Augen. So können sie sofort wegrennen, wenn sie entdeckt oder aufgescheucht werden. Sie haben keine Waffen, keine Möglichkeit sich zu wehren, sie können nur davonrennen.

Kinder sind manchmal auch Angsthasen und rennen davon, weil sie zu wenig Vertrauen haben. Nicht nur von Kindern wird das gesagt; sogar von den Aposteln wird erzählt, dass sie bei der Gefangennahme Jesu wie Angsthasen davongerannt sind. Denn sie fürchteten, es könnte ihnen das Gleiche geschehen wie ihrem Meister.

Als der auferstandene Jesus den Jüngern an Ostern erschien, begrüßte er sie mit „Der Friede sei mit euch“, d.h. „Habt keine Angst! - Das ist der eigentliche Ostergruss! Denken wir also an Ostern an den Ostergruss Jesu: „Der Friede sei mit euch! Habt keine Angst; ich habe sogar den Tod überwunden und bin immer bei euch“.

Also: Liebe Kinder, seid keine Angsthasen! dann dürft ihr den süßen Osterhasen ruhig und mit Freude genießen.

In Bibelauslegungen haben Kirchenväter manche *Menschen mit Hasen verglichen*.**

***In der Vulgata-übersetzung ist die Rede von „lepusculus“, Kaninchen/Hasen als Sinnbild für schwache Menschen, die Zuflucht in den Felsen (bei Gott) suchen“ (Spr 30,26), und bei Augustinus „Hasen als Sünder gedeutet, die beim Felsen (Christus) Zuflucht suchen“ (PL 38,598). - Ambrosius versteht den Hasen als Symbol der Auferstehung und Verwandlung (PL 14 252 mit Verweis auf 1 Kor 15,51 „Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden“).*



Bild von RitaE auf Pixabay

Wenn man einen Hasen unverhofft aufscheucht, eilt er in schnellem Lauf davon. Deshalb nennt man Menschen, die ihm gleichen, „Angst-Hasen“. Auch Menschen in Not oder in Sünde, die bei Gott Zuflucht suchen, wurden mit Hasen verglichen.

Alle diese Hinweise reichen nicht aus, um den Brauch der Osterhasen zu erklären. Trotzdem darf man einen Versuch wagen.

Denn man kann den Osterhasen kaum mehr von Ostern trennen.

Thomas Perler

Die Corona-Quarantäne, ein Kairos

Die Corona-Quarantäne gab mir die Gelegenheit, die Tagebücher von Etty Hillesum zu lesen. Als Jüdin hat sie in einer langen "Quarantäne" gelebt und die „Hölle“ erlebt. Diesbezüglich ist ihre Situation mit unserer Quarantäne nicht vergleichbar. Doch nachdem ich vor kurzem einen Hilferuf von einer Person erhielt, die sich, weinend ob ihrer Not, an mich wandte, sagte ich mir: Ettys Aufzeichnungen könnten manchen Menschen helfen, ihre inneren Nöte zu überwinden. Denn aus tiefstem Leid fand sie den Weg zu einer geistigen Reife und Geborgenheit in Gott, dass man nur staunen kann. – Dazu soll die folgende Zusammenstellung von Zitaten aus ihren Tagebüchern dienen.

Wer war Etty Hillesum?

Etty (Esther) Hillesum, geb. 1914, war eine niederländische jüdische Slavistik- und Psychologiestudentin. Im März 1941, mitten in Krieg und Judenverfolgung, begann sie mit Tagebuchaufzeichnungen, die sie bis zu ihrer Deportation im Oktober 1942 weiterführte. Aus anfänglicher Angst und Depression fand sie mit der Zeit einen Ausweg; sie konnte sich schliesslich zu einer Annahme ihres Schicksals, Feindesliebe, Solidarität mit den Leidenden, Sinnfülle und Geborgenheit in Gott durchringen. - Die Überschrift der Tagebücher-Ausgabe lautet „Das denkende Herz“ und stammt von Etty selbst.

Aus ihrer Niedergeschlagenheit schreibt Etty:

„Ich habe das Gefühl, ein kleines Schlachtfeld zu sein, auf dem die Probleme und Kämpfe dieser Zeit zugetragen werden.“ Manchmal komme ich mir vor wie ein Abfalleimer. In mir ist so viel Verwirrung und Eitelkeit und Halbheit und Minderwertigkeit.“ «Manchmal komme ich mir vor, wie Pfahl in einer stürmischen See, an allen Seiten von den Wellen gepeitscht.» Ich habe ein Gefühl, als sässe ich in einem höllischen Fegfeuer und würde zu etwas geschmiedet. Zu was? «Mir ist ein schweres Leben beschieden. In den letzten Tagen bin ich so traurig, so wahnsinnig traurig; immer wieder überfallen von der Frage: Ist denn nicht alles Unsinn? Ja, im Grunde halte ich das Leben für einen grossen Leidensweg und alle Menschen für unglückliche Wesen.

Dann findet sie innere Kraft und schreibt:

Wie man sich innerlich zu einem Schicksal stellt, kann der Mensch selbstbestimmen. Wenn vom Ausrotten die Rede ist, dann sollte das Böse im Menschen und nicht der Mensch ausgerottet werden. Die Bedrohung von aussen wird ständig grösser, der Terror wächst mit jedem Tag. Ich ziehe das Gebet wie eine dunkle, schützende Wand um mich hoch, ziehe mich in das Gebet zurück wie in eine Klosterzelle, und trete dann wieder hinaus, gesammelter, stärker und wieder gefasst. «Es ist oft kaum zu fassen und geistig zu verarbeiten, Gott, was deine Ebenbilder auf der Erde in diesen entfesselten Zeiten sich gegenseitig antun». Ich versuche immer wieder den kleinen, nackten Menschen aufzuspüren, der aber in den monströsen Ruinen seiner sinnlosen Taten oft nicht mehr zu finden ist. Es gibt Krieg und Konzentrationslager. Die kleinen Grausamkeiten häufen sich immer mehr. Ich kenne die Verzweiflung der Menschen und weiss um das viele menschliche Leid, das sich immer mehr anhäuft; ich weiss von Verfolgung und Unterdrückung und ohnmächtigem Hass. Und dennoch – in einem unbewachten, mir selbst überlassenen Augenblick liege ich auf einmal an der nackten Brust des Lebens. Und manchmal kommt es mir vor, als wäre ich innerlich aus Granit, ein Felsenblock, auf den ständig Wassermassen aufprallen und ihn aushöhlen. Gelegentlich kann ich auch nicht mehr beten und bin auf einmal so störrisch wie ein Esel.

Etty weiss Bescheid über die Deportationen der Juden aus Holland und schreibt:

Dies und neue Nachrichten beunruhigen mich nicht mehr. Auf eine oder andere Art ist mir das alles bewusst. Und doch finde ich das Leben schön und sinnvoll. Ich glaube an Gott, auch wenn mich demnächst die Läuse in Polen auffressen. Das Leiden tastet die Würde des Menschen nicht an. Man muss den Tod als einen Teil des Lebens akzeptieren, auch den schrecklichsten Tod. Man will unsere völlige Vernichtung. Heute überkam mich zunächst eine tiefe Mutlosigkeit. «Gott, diese neue Gewissheit, dass man unsere totale Vernichtung will, nehme ich hin. Ich werde nicht verbittert sein». Ach, wir tragen ja alles mit uns, Gott und den Himmel, Hölle und Erde, Leben und Tod und Jahrhunderte. Jetzt bin ich wie Brachland, auf dem nichts wächst, über dem aber ein hoher, stiller Himmel hängt. Ich kann Gott und das Leiden weiterhin preisen. Glauben und Liebe umschloss mich und passte mir wie ein genau nach meinen Massen angefertigtes Kleidungsstück.

Welch wunderbare geistige Gesinnung:

Mein Wesen verwandelte sich allmählich zu einem einzigen grossen Gebet. Ich bin zu allem bereit, ich gehe an jeden Ort dieser Erde, wohin Gott mich schickt; ich bin bereit bis in den Tod Zeugnis davon abzulegen, dass das Leben schön und sinnvoll ist, dass es nicht Gottes Schuld ist, dass alles so gekommen ist, sondern die unsere. Entscheidend ist letzten Endes, wie man das Leiden, das in diesem Leben eine wesentliche Rolle spielt, trägt und erträgt und innerlich verarbeitet, und dass man einen Teil seiner Seele unverletzt über alles hinwegrettet. Ich erhole mich immer wieder im Gebet.

Etty hört davon, dass die Juden in Deutschland eingemauert oder durch Giftgas ausgerottet werden:

Ich fühle mich in niemandes Klauen; ich fühle mich nur in Gottes Armen. «Das einzige, auf das es ankommt, ist: ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen, dir helfen deinen Wohnsitz in unserem Innersten bis zum Letzten zu verteidigen.» Ich komme mir vor wie der Behälter für ein Stück kostbaren Lebens, für das ich Verantwortung trage. «Gott, ich bin dir dankbar, dass du mich mitten in das Leiden und die Sorgen dieser Zeit gestellt hast». Das einzige menschenwürdige Verhalten, das uns in dieser Zeit noch bleibt: ist das Knien vor Gott. Es gibt Augenblicke, in denen ich mich wie ein kleiner Vogel in einer grossen schützenden Hand geborgen fühle. Wenn man einmal begonnen hat, an Gottes Hand zu wandern; ja, dann wandert man weiter; das ganze Leben wird zu einer einzigen Wanderung - ein sonderbares Gefühl. Ein kleines Stück Himmel wird wohl immer zu sehen sein, und so viel Platz wird immer um mich sein, dass meine Hände sich zum Gebet falten können.

Dankbarkeit

«Nun erst spüre ich, wieviel du mir zu tragen gegeben hast, mein Gott». Soviel Schönes und soviel Schweres. Und das Schwere hat sich, sobald ich mich bereit erwies, es zu tragen, wieder in Schönes verwandelt. «Ich liebe die Menschen so sehr, weil ich in jedem Menschen ein Stück von dir liebe, mein Gott. Ich suche dich überall in den Menschen, und oft finde ich ein Stück von dir. Du hast mich ja zum Dichter gemacht, um ein Zeugnis abzulegen, dass es gut und schön ist, in deiner Welt zu leben, trotz allem, was wir Menschen einander antun. In mir ist ein einziges und vollkommenes Glück, mein Gott.»

Geistige Hilfsbereitschaft:

Manchmal kommen mir die Menschen vor wie Häuser mit offenstehenden Türen. «Man sollte aus jedem Haus eine Wohnung machen, die dir geweiht ist, mein Gott. Ich gehe einen Weg entlang und suche eine Unterkunft für dich. Es gibt so viel leerstehende Häuser, in denen ich dich als Ehrengast unterbringe». Mein Herz, eine Schleuse, an der sich immer wieder eine neue Flut von Leid aufstaut. Unter dem Himmel ist man zu Hause. Auf jedem Fleck der Erde ist man zu Hause, wenn man alles mit sich trägt. Oft bin ich mir vorgekommen, und komme mir auch jetzt vor, wie ein Schiff, das eine kostbare Ladung an Bord verstaut hat. Man muss selbst sein eigenes Vaterland sein. Alle, die zu mir sagen: «Du lebst zu intensiv», wissen nicht, dass man sich in ein Gebet zurückziehen kann wie in eine Klosterzelle, und dass man dann mit erneuerter Kraft und wiedergewonnener Ruhe weitergeht. Ich möchte das denkende Herz eines ganzen Konzentrationslagers sein. Und wenn mein Ungestüm zu gross ist und ich mir keinen Rat mehr weiss, dann bleiben mir noch immer die gefalteten Hände und das gebeugte Knie. «Ich muss es dir immer wieder aufs Neue zujubeln, mein Gott: ich bin dir so dankbar, dass du mir ein solches Leben schenken willst». - Man möchte ein Pflaster auf vielen Wunden sein.

Thomas Perler

Murten, 18. April 2020



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Informationsabend zum Deutschfreiburger Ausbildungskurs für Katechese (DAK) am Montag 25. Mai 2020, 19.30 Uhr, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Raum Aaron (2. Stock).

Anmeldung erforderlich unter defka@kath-fr.ch



Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35 |
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

Ökumenische Zusatzausbildung für den heilpädagogischen Religionsunterricht und **Modulare Weiterbildung** für interessierte kirchliche Mitarbeitende im Auftrag der Kirchen von **Januar bis November 2021**:

Grundmodule: 15.-16. 1.2021, 10.-13. 3.21, 6.- 8.5.2021

Exemplarische Fachdidaktik: 8., 12., 19. und 22.6.2021,
Unterrichtspraktikum: Ab 28.8.2021; 8 Lektionen in den Monaten August, September und Oktober.

Kursevaluation und Abschlussfeier: Sa, 20.11.21

Für Religionslehrpersonen mit Berufserfahrung: ganze Zusatzausbildung mit Zertifikat CHF 1600.-

Für an der Inklusion interessierte kirchliche Mitarbeitende, Religionslehrpersonen, Unterrichtsassistenten: neu 3 Grundmodule für CHF 950.-; Unterkunft und Verpflegung ca. CHF 1000.-;

Sämtliche Ausbildungskosten (Kurskosten, Unterkunft, Verpflegung, Fahrspesen) werden von der katholischen Kirche im Kanton Freiburg übernommen.

Weitere Infos unter www.kirchliche-heilpaedagogik.ch



WABE Deutschfreiburg - Wachen und Begleiten

www.wabedeutschfreiburg.ch

Grundkurs 2021

WABE Deutschfreiburg engagiert sich in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen und unterstützt dabei deren Angehörige. Die Aktivmitglieder begleiten also Menschen in schwierigen und anspruchsvollen Situationen. Darauf müssen sie sich gründlich vorbereiten und sich zunächst selber mit Krankheit, Sterben und Tod, mit ihrem Glauben und der eigenen Hoffnung auseinandersetzen. Der WABE-Grundkurs bietet die Gelegenheit, sich mit Gesundheit – Krankheit – Sterben – Tod zu befassen und das eigene Verhalten gegenüber schwerkranken und sterbenden Menschen zu reflektieren.

Grundkurs 2021 in Tafers: 2 x am Freitag, 08.01. und 29.01. von 17.00 – 21.00 Uhr und 4 x am Samstag, 09.01., 16.01., 23.01. und 30.01. von 9.00 bis 16.00 Uhr.

Wir freuen uns auf Sie! Nach dem Grundkurs entscheiden Sie, ob Sie sich für aktive Wacheinsätze zur Verfügung stellen wollen.

Auskunft: Esther Keist, Tel. 026 481 16 17

Prospekt und Anmeldungen: marianne.lauber@wabedeutschfreiburg.ch; www.wabedeutschfreiburg.ch



Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Weiterbildung Rausch- und Risikokonzent am Mo, 15.6.2020, 9.30-16.30 Uhr, Kulturzentrum Weisses Kreuz, Cordaststr. 16, 3212 Gurmels

Leiterkurs 3 online mit zoom am So, 21.6.2020, 13.30-17.00 Uhr; **Anmeldung bis zum 14.6.2020** bei corinne.zuercher@kath-fr.ch oder unter 079 / 963 98 67

Jugendreise nach Rom 2020 von Mi, 21.10. bis So, 25.10.2020 für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit bis 20 Jahre; Kosten: CHF 300.-; **Anmeldung bis zum 15.6.2020** (Teilnehmer*innenzahl begrenzt) bei valentin.rudaz@sensemittle.ch oder unter 079 / 377 88 57



Bischofsvikariat Deutschfreiburg

bischofsvikariat@kath-fr.ch | 026 426 34 17
www.kath-fr.ch

Übertragung per Live-Stream: katholische Gottesdienste aus der Kirche Rechthalten

Gestaltung: Verschiedene Seelsorgeeinheiten aus der Bistumsregion Deutschfreiburg; Programm: Montag-Samstag: 18h-19h Hl. Messe; anschl. Vesper mit Tagesimpuls; Sonntag: 10h-11h Hl. Messe (mit Orgelbegleitung); 18h-18h30 Rosenkranz

Info: Die Übertragungen werden solange fortgeführt, wie die Ausserordentliche Lage gemäss Epidemiegesetz in der Schweiz Bestand hat.

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85
www.kath-fr.ch/bildung

Die Fachstelle Bildung und Begleitung organisiert regional und gemeinsam mit den Pfarreien regelmässig Angebote in den Bereichen Liturgie, Bibel, Spiritualität und Geistliche Begleitung. Wir sind für Sie erreichbar :

Fachstelle Bildung und Begleitung

Thomas Fries, Marie-Brigitte Seeholzer, Markus Lau

Bd de Pérolles 38

1700 Freiburg



Bild von Alfons Schüler auf Pixabay